

- Paterson, W. S. B.* (1981): *The Physics of Glaciers*. Pergamon Press 2nd Edition.
- Pfarr, Th., und Stummer, G.* (1988): Die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs. Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift „Die Höhle“, Heft 35, Wien.
- Weißmair, R.* (1989): Eindrücke von einer Befahrung des Stierwascherschachtes der Hochleckengroßhöhle (Oberösterreich) im Februar 1988. *Die Höhle*, 40 (1), 16–20, Wien.

Tätigkeitsberichte 1994 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine und Forschergruppen

So wie in den vergangenen Jahren haben die Mitgliedsorganisationen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher Berichte über ihre Tätigkeit im Laufe des Jahres 1994 übermittelt, die in ihrer Gesamtheit ein Bild der vielfältigen Aktivitäten vermitteln. Neben Forschung und Dokumentation spielen dabei die Bemühungen um Natur- und Umweltschutz in Karst- und Höhlengebieten und die Vorsorge für eventuelle Höhlenunfälle durch Höhlenrettungsübungen eine wichtige Rolle.

Wie immer sind die Berichte in der alphabetischen Reihenfolge der österreichischen Bundesländer angeordnet, in denen die betreffenden Vereine oder Forschergruppen ihren Sitz haben.

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Zu den 31 von der Fachgruppe unternommenen Höhlenfahrten zählen vor allem die allgemein zugänglichen Autobusfahrten, von denen eine die Lurhöhle bei Peggau (Steiermark) zum Ziel hatte (38 Teilnehmer), sowie die Teilnahme am Internationalen Dreiländertreffen der Höhlenforscher aus Slowenien, Friaul-Julisch-Venetien und Kärnten in Görz (Italien, 17 Teilnehmer). An dem alljährlichen Fachgruppentag, der diesmal am 19. Oktober in St. Martin bei Klagenfurt abgehalten wurde, nahmen 70 Gäste teil, darunter auch Prof. France Habé (Postojna). Hauptvortragender war Anton Mayer (Wien), mit dem am Tag darauf Exkursionen im Vellachtal unternommen wurden.

Das Fachgruppenmitglied Harald Mixanig unternahm in Kärnten 30 Höhlenfahrten mit speleobiologischer Zielsetzung. Einige Mitglieder besuchten bei Auslandsreisen verschiedene Schauhöhlen.

Als Mitglied des Landesverbandes für Höhlenrettung in Kärnten hatte die Fachgruppe in diesem Jahr die gemeinsame Höhlenrettungsübung der Einsatzstellen in Kärnten auszurichten; sie fand in der Windlucke (2724/3) am Nordabhang des Hohen Gallin statt. Drei Höhlenvereine mit ihren Höhlenrettern waren vertreten.

Die Tätigkeit des Jahres 1994 endete mit der schon zur Tradition gewordenen Weihnachtsfeier in der Deutschmannlucke bei Eisenkappel.

Harald Langer (Klagenfurt)

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz)

Von den Vereinsmitgliedern wurden 238 Fahrten gemeldet; dabei verbrachten 1.018 Teilnehmer mehr als 3.300 Stunden unter Tag. 104 Fahrten dienten der Erforschung unterirdischer Karsterscheinungen und künstlicher Hohlräume. In meist äußerst schwierig zu befahrenden Höhlenteilen und in teilweise mühseliger Kleinarbeit konnten mehr als 5,5 km Gangstrecken vermessen und dokumentiert werden. In den Höhlenkataster wurden 23 Höhlen neu aufgenommen. Das Einmessen der Höhleneingänge mit Theodolit oder Bussole wurde konsequent weitergeführt; Meßzüge von nahezu 10 km Länge waren das Ergebnis.

Aufgrund der Erfolge des Vorjahres setzte die Forschung in der Raucherkarhöhle (1626/55), dem zweitlängsten Höhlensystem Österreichs, schon in den Wintermonaten ein; die traditionelle „Raucherkarexpedition“ wurde vom 23. bis 30. Juli durchgeführt. Schwerpunkte der Forschungen in dieser Höhle waren Unterwelt, Urwassersystem, Gigantenkluft und andere bisher unbekannte Fortsetzungen, wobei recht interessante, aber auch überraschende Ergebnisse erzielt wurden. Bei 20 Forschungsfahrten wurden insgesamt 710 Meßzüge gelegt und 3.472 m Gangstrecken neu aufgenommen, so daß die Gesamtlänge der Raucherkarhöhle 58 km überstiegen hat. Im Eisstadium der Gigantenkluft wurde eine Meßeinrichtung zur quantitativen Beobachtung des Höhleneises angebracht.

Die Forschungen im Pseudohades (1626/201), einer direkt über der Raucherkarhöhle liegenden Höhle, wurden nach Erreichen von 209 m Tiefe bei 1.289 m Gesamtlänge wegen der überaus hohen Steinschlaggefahr eingestellt.

Die Forschergruppe Gmunden begann mit der Erarbeitung einer Höhlenverbreitungskarte des Gebietes Feuertalsystem - Altarkögerlhöhle (1626/120). Im Verlaufe der Lageeinnessung bereits bekannter Höhlen konnten Wildkarhöhle (1626/203), Bletschenschacht (1626/204), Falterhöhle (1626/205), Wegloch (1626/207) und Wegschacht (1626/208) entdeckt und erforscht werden. Die Vermessung der im gleichen Bereich liegenden Willi-Tränke (1626/27) ergab 86 m Gesamtlänge.

Durch Kontroll- und Nachmessungen stieg die Ganglänge des Wasserlochs im Höherstein (1615/1) auf 579 m an. Im Nordwestteil des Höhersteinplateaus wurde der 31 m lange Eisstangencanyon (1615/20) entdeckt. Auch die in der Nähe der Hohenaualm liegende Kaulquappenhöhle (1616/33) mit 53 m Länge konnte in den Höhlenkataster neu aufgenommen werden.

Die Ganglänge der Hollerberg-Nixlucke (1666/2) bei Steinbach am Zichberg beträgt nach weiteren Forschungen nunmehr 116 m. Mehrere Forschungsfahrten in die Schluffhöhle (1566/2) in der Kienklamm bei St. Wolfgang dienten der Sedimentuntersuchung; dabei konnten zahlreiche Tierknochen aufgesammelt werden.

Bei einigen mehrtägigen Forschungsfahrten konnten in der in der Höhersteinwand bei Bad Ischl liegenden Junihöhle (1615/4) 326 m Höhlengänge neu vermessen werden; die Gesamtlänge dieser Höhle beträgt jetzt 4.065 m bei einem Gesamthöhenunterschied von 93 m. Im gleichen Gebiet konnten die Höhlen Schwammerl, Wurstemmerl, Kipferl und Venusfalle entdeckt und mit zusammen 73 m Länge vermessen werden.

Nach acht Forschungsfahrten in die in einem entlegenen Kar des östlichen Hochplattenkogels liegende Welserhöhle (1628/36), die sieben Eingänge aufweist, wurde die Dokumentation dieser Höhle mit 1.333,5 m Gesamtlänge abgeschlossen.

Im Gebiet von Gosau wurde im Spiegelloch (1564/18) weitergeforscht (neue Ganglänge 41 m bei -13,5 m Höhenunterschied) und die 27 m lange Krueczgrabenhöhle (1564/29) entdeckt. Neu in das Höhlenverzeichnis wurde die in 1.670 m Sechöhe

liegende Traunkar-Schutzhöhle (1561/3) aufgenommen, eine Halbhöhle, die ihrer leichten Auffindbarkeit wegen als Schutzhöhle geeignet ist.

Im Gebiet von Bad Goisern wurden der Grubschacht (1564/28) mit 11,5 m Tiefe und die Predigstuhl-Gipfelkluft (1612/22) mit 42 m Länge vermessen.

Auslandsfahrten führten in den slowenischen Karst, wo 23 Höhlenbefahrungen erfolgten, nach Italien und in die Schweiz.

Breiter Raum wurde wieder der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Mehrere Höhlenrettungsübungen und Schulungen dienten der Weiterbildung in der Kameradenhilfe. Besonders hervorzuheben ist die vorbildliche Zusammenarbeit der Einsatzstellen innerhalb des Verbandes für Höhlenrettung in Oberösterreich.

Zoologische Studien wurden besonders in den Höhlen Sloweniens sowie in den Höhlen im Gebiet von Gosau und Bad Goisern betrieben. An den Verbreitungskarten der Diplopodenarten wurde weiter gearbeitet.

Im altbekannten unterirdischen Steinbruch in der Großen Steyreggerhöhle (6843/1) wurden Studien der Abbautechnik durchgeführt; im Zuge der begonnenen Neuvermessung und der Untersuchungen wurden auch Holzkohlen geborgen, deren Datierung beabsichtigt ist.

In und bei der Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten wurden die mehrjährigen karsthydrologischen Forschungen in vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Hydrographischen Dienst des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung weitergeführt. Zur Auslesung der automatisch aufgezeichneten Daten sowie zur Instandhaltung der Meßeinrichtungen waren zahlreiche Fahrten nötig. In einem zweitägigen Einsatz wurden die der Wasserstandsbeobachtung in der Höhle dienenden Pegel mittels Theodolit millimetergenau eingemessen, was sich aufgrund der häufigen Engstellen und steiler Visuren nicht ganz einfach gestaltete; die Länge des notwendigen Meßzuges betrug 435,79 m.

Bei einer der Kontrollfahrten mußte festgestellt werden, daß Unbekannte das Absperrgitter der Höhle aufgesägt und die Höhlengänge mit Farbspray verunreinigt hatten. Dank des Engagements des Gendarmeriepostenkommandanten von Windischgarsten konnten die Übeltäter ausgeforscht und zur Reinigung der Höhle sowie zur Instandsetzung des Gitters veranlaßt werden. Die Wichtigkeit ständiger Höhlenkontrollen wird auch durch die Feststellung von Raubgrabungen in der Gamsulzenhöhle (1627/3) und die Beschädigung der Absperrung der Hochleckenhöhle (1567/29) unterstrichen, die von der Forschergruppe Gmunden mit großem Finanz- und Sachaufwand in 75 Arbeitsstunden saniert werden mußte.

Die Kontrolltätigkeit wird von der Oberösterreichischen Höhlenschutzwache durchgeführt, die seit nunmehr über 15 Jahren besteht und der auch Vereinsmitglieder angehören. Von den 14 vereidigten Naturwacheorganen wurden 75 Aktivitäten gemeldet, darunter 33 Höhlenkontrollen und 7 Säuberungsaktionen. Nach der Absperrung der Großen Steyreggerhöhle (6843/1) im Jahre 1993 konnte nun endlich auch deren Unterschutzstellung erreicht werden.

Im Rahmen der Stollen- und Erdstallforschung wurden 17 Fahrten durchgeführt. Für die Fachzeitschrift „Der Erdstall“ wurde ein Beitrag verfaßt, und im Rahmen der Tagung der bayrischen Erdstallforscher konnten viele Kontakte geknüpft werden. Recht gedeihlich entwickelt sich die Verbindung zum Verein für Felsbildforschung „Anisa“. Eine Reihe von Kontakten und Fachgesprächen gab es auch mit den Sachbearbeitern des Bundesdenkmalamtes, des Oberösterreichischen Landesmuseums und der Universität Wien; für 16 Archäologiestudenten des Instituts für Ur- und Frühgeschichte wurde eine zweitägige Exkursion im Mühlviertel organisiert. Am Videofilm „Künstliche

Höhlen aus alter Zeit. Die Frauenhöhle bei Kaindorf“ für die steirische Landesausstellung „Orte der Kraft“ wurde ehrenamtlich mitgearbeitet. Drei abgehaltene Vorträge über Erdställe leisteten wieder ein Stück Öffentlichkeitsarbeit.

Die Tätigkeit des Vereines in dem in diesem Bericht nur schwerpunktmäßig zusammengefaßten Umfang wäre ohne die Unterstützung durch die Oberösterreichische Landesregierung nicht möglich gewesen, für die auch an dieser Stelle der besondere Dank ausgesprochen sei.

Herbert Prandstätter (Linz)

*Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde
in Oberösterreich*

Die traditionelle Neujahrfeier mit Fackelzug und Führungen in der Koppenbrüllerhöhle verlief zur Zufriedenheit der Gäste und des veranstaltenden Höhlenvereins.

In Österreichs längster Höhle, der Hirlatzhöhle bei Hallstatt, wurden im sogenannten „Schwabenland“ bei vier mehrtägigen Touren die mit 1.500 m Seehöhe bisher höchstgelegenen Teile erkundet. Eine neue Dimension in der Hirlatzhöhlenforschung wurde durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Taucherguppe um Bettina Rinne und Dr. Michael Meyberg erreicht, die sich im Salzkammergut durch Tauchvorstöße in den Karstquellen Kessel und Hirschbrunn sowie in der Koppenbrüllerhöhle einen Namen als Höhlentaucher gemacht haben. Vereinsmitglieder waren beim Transport der umfangreichen Ausrüstung der Taucherguppe und als Führer zu Siphonen der Hirlatzhöhle im Einsatz. Der 25 m lange „Schwarzsiphon“ wurde erfolgreich durchtaucht, und im „Seetunnel“ wurde ein Siphon auf einer Länge von 200 m betaucht, wobei eine maximale Tauchtiefe von 37 m erreicht wurde. Beim letzten großangelegten Tauchvorstoß in den westlichsten Teilen der Hirlatzhöhle durchtauchte Dr. Meyberg den „Grünkogelsiphon“. An der dreitägigen Expedition vom 21. bis 23. Oktober beteiligten sich neun Taucher sowie Peter Seethaler und David Walter. Bei einer Vorexpedition wurde Material bis in die „Halle des Staunens“ transportiert. Ein 40minütiger Tauchgang von Meyberg führte zur Durchtauchung des 70 m langen und bis zu 8 m tiefen Siphons. Im Dezember gelang es, eine Umgehung des „Grünkogelsiphons“ zu finden, hinter dem sich die Hirlatzhöhle in der „Sahara“ mit bis zu 60 m breiten Gängen fortsetzt. Die Gesamtlänge der bisher vermessenen Höhlenteile beträgt 78.130 m. Im Jahr 1994 wurden somit weitere 5.268 m dieses ausgedehnten Höhlensystems am Nordrand des Dachsteins dokumentiert. Katasterführer Gottfried Buchegger stellte mittlerweile einen neuen, vielfarbigen Übersichtsplan der Hirlatzhöhle vor, der die einzelnen Bereiche des Höhlensystems verschiedenfarbig darstellt.

Vereinsmitglieder nahmen an der Schulungswoche des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher auf dem Krippenstein vom 3. bis 9. Juli als Führer bei Exkursionen und als Referenten teil. An der Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Semriach am 27. August und an den angebotenen Exkursionen, die unter anderem in die Lurgrotte führten, beteiligten sich sechs Vereinsmitglieder.

Die Forschungswoche Ende August mit Stützpunkt auf dem Wiesberghaus erfüllte alle Erwartungen der unternehmungslustigen Teilnehmer. Luftige Abseilfahrten durch die hohen Wände des Hirlatzmassivs zu neuen Höhlenportalen, intensive Geländebegehungen und Abstiege in tief in das Innere des Dachsteins führende Schächte ließen das Herz eines jeden Höhlenforschers höher schlagen. Einige Teilnehmer wählten für den Anmarsch zum Wiesberghaus sogar den exponierten früheren Almsteig im

Steilabfall der Hirlatzwand. Tagesausflüge führten auf das Hirlatzmassiv, wobei das Gebiet um den Feuerkogel und die Hohe Eisgrube intensiv bearbeitet wurde. In der 1993 erforschten Feuerkogel-Westwandhöhle (1546/80) wurde der „Kluftschacht“ vermessen, wodurch diese nur schwer zugängliche Höhle in den Wänden westlich der Hirlatzalm jetzt über einen Kilometer Gesamtlänge aufweist. Zwei mehrstündige Befahrungen des Grünkogel-Windschachtes (1543/86) ließen die Höhlenforscher zu den im Jahre 1987 erforschten tiefsten Teilen dieser Schachthöhle vordringen. In 126 m Tiefe gelangten die Forscher in Neuland. Es gelang ihnen, über mehrere kurze Abstiege und enge, lehmige Canyons bis in eine Tiefe von 205 m abzustiegen. In der Hirlatz-Eishöhle (1546/85) erreichten die Forscher bei Schachtabstiegen bisher eine Tiefe von 84 m. Insgesamt wurden bei der Forschungswoche elf neu erforschte und dokumentierte Höhlen in den Österreichischen Höhlenkataster aufgenommen, zwei schon länger bekannte Höhlen wurden weiter bearbeitet. Mehr als 1.000 m an Außenvermessungen mußten vorgenommen werden, um die exakte Lage der neu entdeckten Höhlen zu ermitteln.

Die Mitglieder der wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft hatten ebenfalls ein arbeitsreiches Jahr: Am 12. September führte Walter Greger Dr. Herbert W. Franke, Dr. Rudolf Pavuza und Heiner Thaler zur Begutachtung eines fossilen Tropfsteines in die Feuerkogel-Durchgangshöhle (1546/20). Die Altersbestimmung darf mit Spannung erwartet werden.

Die Fledermausexperten Anton und Elisabeth Achleitner haben ihre langjährige Aufnahme des winterlichen Fledermausbestandes in neun Höhlen des Salzkammergutes fortgesetzt. Das älteste dabei erfaßte Tier war eine zehnjährige Mopsfledermaus. Generell ist der Bestand der Fledermäuse im Abnehmen.

Eine zweitägige Vereinsfahrt am 2. und 3. Oktober in die Schladminger Tauern hatte bei herbstlichem Schönwetter den Besuch der vom Alpenverein renovierten Bergbaustollen Vettern und Zinkwand zum Ziel.

Am 12. November fand die Jahreshauptversammlung im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt statt. Die von Walter Greger erstellte, als Sonderheft erschienene Ausgabe der „Höhlenkundlichen Vereinsinformation“ wurde im Rahmen der Versammlung präsentiert. Greger dokumentiert darin die Geschichte der Höhlenrettungseinsatzstelle des Vereines von 1969 bis 1994. Für die 20- bzw. 30jährige Mitgliedschaft erhielten Siegfried Gamsjäger und Gerhard Mayr die Silberne bzw. die Goldene Fledermaus. Konsulent Roman Pilz und Ferdinand Winterauer wurden für ihre Verdienste um den Höhlenverein mit dem neugeschaffenen Ehrenabzeichen ausgezeichnet. Dieses zeigt eine Fledermaus, eine Karbidlampe und das Obertrauner Gemeindewappen mit Höhlenbär und Dachsteingipfel.

Am 13. November wurde von der Einsatzstelle der Höhlenrettung des Vereines eine Übung in der Hirlatzhöhle durchgeführt. Im Rahmen der Aktion „Saubere Höhle“ wurden Säuberungen in der Hirlatzhöhle, im Kühlloch, im Spiegelloch und im Hallerloch durchgeführt. Mehrtägige Fahrten führten in den Karst Sloweniens und in die Lavahöhlen der Kanarischen Inseln.

Erfreulich ist das große Interesse, das vor allem die Hallstätter Jugend an den Aktivitäten des Höhlenvereines zeigt, sowie die personelle Entwicklung des Vereines, der erstmals mehr als 100 Mitglieder hat.

Mag. Kurt Sulzbacher (Linz-Obertraun)

Verein für Höhlenkunde Ebensee

In der Gassel-Tropfsteinhöhle ging die Besucherzahl nach der neuerlichen Umstellung auf reinen Wochenendbetrieb wieder auf 2.856 zurück. Das ist im Vergleich zu früheren Jahren aber dennoch ein überdurchschnittliches Ergebnis. Bei der Schutzhütte mußten die Befestigungen für die große Besucherplattform, die aus dem Jahre 1972 stammen, erneuert werden. Die Materialseilbahn wurde zusätzlich mit einem durch das Diesellaggregat gespeisten Elektromotor bestückt und kann derzeit wahlweise elektrisch oder direkt mit Dieselmotor betrieben werden. Zusätzlich konnte eine gebrauchte, größere Seilbahnlade aus Aluminium angeschafft werden.

Probleme beim Führungsbetrieb gab es vor allem durch Holzarbeiten, die den Zugangsweg teils stark in Mitleidenschaft zogen. In den längeren Trockenperioden zeigten sich auch Engpässe bei der Wasserversorgung, so daß eine Vergrößerung des Wasserspeichervolumens in Betracht gezogen wird.

Nicht zuletzt ist auch ein immer akuter werdender Personalmangel zu verzeichnen, der nicht mehr nur die Forschungstätigkeit betrifft, sondern in zunehmendem Maße auch die Hütten- und Höhlenbetreuung.

Die Forschungstätigkeit beschränkte sich auf die Vermessung und Dokumentation des Rindbacher Stollensystems (1618/K1), einer Stollenanlage aus der NS-Zeit. Bei den Stollensystemen Wimmersberg I und II (1567/K1, K2) wurden Außenvermessungen vorgenommen. In der Gassel-Tropfsteinhöhle wurden drei Erkundungsfahrten durchgeführt.

Dietmar Kuffner (Gmunden)

Verein für Höhlenkunde Sierning (Oberösterreich)

Eines der Hauptziele der Forschungstätigkeit war der Abschluß der schon in den vergangenen Jahren begonnenen Bearbeitung der zahlreichen Schachthöhlen im östlichen Sengengebirge. Einen Schwerpunkt dabei bildete die Vermessung des Kraterschachtes, der mit einer Gesamtganglänge von 709 m die größte Höhle des Gebietes darstellt; seine eindrucksvolle, gewaltige Eisformation erstreckt sich durchgehend bis in 247 m Tiefe. Eine Fortsetzung in größere Tiefen ist leider verstürzt bzw. mit Eis plombiert.

Im Reichraminger Hintergebirge wurden einige seinerzeit von Linzer Höhlenforschern nur unvollständig erforschte Schächte im Ahorntal fertig vermessen. Im nordöstlichen Toten Gebirge wurden die Forschungen vor allem im Gipfelbereich des 2.102 m hohen Zwölferkogels weitergeführt, dessen Höhlen vor allem wegen ihres zeitraubenden Zustieges von 5 bis 8 Stunden nur schwer erkundet werden können. In der Königreichhöhle wurden vorerst alle ohne aufwendiges Befahrungsmaterial erreichbaren Fortsetzungen erforscht und mehr als 1 km Ganglänge aufgenommen. In den Sturmlöchern in der Nordflanke des Zwölferkogels gibt es großräumige, eisführende Gänge.

Im südlichen Wassertal, ebenfalls im Ostteil des Toten Gebirges, wurde die Erforschung des 1985 bereits teilweise befahrenen Eiskluftschachtes abgeschlossen. Der außerordentlich trockene Sommer ermöglichte weitere Forschungen im Maulaufloch, einer aktiven Wasserhöhle im Bodinggraben bei Molln. Bei insgesamt acht Befahrungen konnten in dieser Karstquelle, deren stets nahezu gleichbleibende Schüttung ein weitreichendes Karstwassersystem vermuten läßt, trockene Höhlenteile erreicht werden. Die Absenkung eines Siphons um 5 m könnte zu weiteren Gangfortsetzungen führen.

In den seinerzeit zur Gewinnung von Eisenerzen angelegten Stollen in Wendbach wurden die Fledermausbeobachtungen weitergeführt; die Lage der zahlreichen Eingänge wurde genau vermessen und markiert. Bei Oberflächenbegehungen im Sengengebirge, im Reichraminger Hintergebirge und im Ostteil des Toten Gebirges wurden verschiedene Höhlenportale erkundet.

Die Bestrebungen, weiteren Kreisen Einblicke in die Höhlenforschung zu vermitteln, wurde durch die kostenlose Führung von Schüler- und Jugendgruppen in Höhlen der näheren Umgebung von Sierning weiter verfolgt. Der Verein war auch bei zahlreichen Veranstaltungen vertreten, wobei besonderes Augenmerk auf der Ausbildung und Weiterbildung in Rahmen des Höhlenrettungsdienstes lag.

Eduard Knoll (Sierning)

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Im Katasterggebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg wurde im Jahre 1994 wieder in zahlreichen Gebirgsgruppen geforscht. Die Zahl der neu erfaßten Höhlen war allerdings deutlich geringer als in den vergangenen Jahren; derzeit sind im Katasterggebiet von Salzburg 2.936 Höhlen- bzw. Katasternummern vergeben.

In den Leoganger Steinbergen konnten unsere polnischen Freunde aus Krakau trotz intensiver Bemühungen die Verbindung Vogelschacht (1324/47) – Lamprechtsofen (1324/1) nicht herstellen. Die geringste errechnete Horizontalentfernung beider Höhlen soll nur mehr 30(?) m betragen. In dem über dem Vogelschacht gelegenen Schachteinstieg PL-2 (1324/85) wurde eine Tiefe von über 500 m erreicht. Eine Verbindung zum Lamprechtsofen wird von den Forschern nicht ausgeschlossen.

Von der im Steinernen Meer liegenden Salzgrabenhöhle (1331/29), der größten Höhle Deutschlands, wurden neue Detailpläne und ein neuer Gesamtplan angefertigt. Ihre Gesamtlänge beträgt derzeit 9.012 m.

Die seit Jahren im Gebiet des Hohen Göll tätigen Kattowitzer Höhlenforscher haben die Kammerschartenhöhle (1336/217) auf eine Gesamtlänge von 2.635 m erforscht; sie ist nicht weit von der Gruberhornhöhle (1336/29) entfernt und weist ähnliche geräumige Horizontalteile auf. Eine Verbindung der beiden Höhlen ist vorstellbar.

Im Untersberg konnte eine belgisch-österreichische Forschergruppe in der „Supernova“ (1339/203) bis in 350 m Tiefe vordringen; damit wird eine Verbindung mit den darunter liegenden Teilen des Windlöcher-Klingertalschacht-Systems (1339/31) immer wahrscheinlicher.

Beträchtliche Mittel wendete der Verein auf, um eine weitere Expedition ins Sandkar des Tennengebirges durchzuführen. 28 Forscherinnen und Forscher waren über einen Zeitraum von drei Wochen tätig. Dabei wurde das Altherrenlabyrinth (1511/550) um 3,5 km auf nunmehr etwa 14 km Gesamtlänge verlängert; Langzeittemperaturmessungen im Westteil der Höhle brachten einige interessante Ergebnisse. Während der gleichen Expedition wurden zehn weitere Höhlen vermessen. Eine polnische Forschergruppe erreichte im Tennengebirge sowohl in der Ariadnahöhle (1511/373) als auch in der benachbarten Schnee-Maria-Höhle (1511/382) eine Tiefe von mehr als 750 m.

Ein ungewöhnliches Ereignis von allgemeinem Interesse fand an einem Salzburger Bezirksgericht statt. Ein Höhlenforscher sah sich mit einer Besitzstörungsklage eines Bauern und Jägers konfrontiert. Durch unterstützende Stellungnahmen des Landesvereins und der zuständigen Stelle der Salzburger Landesregierung kam der Forscher (kein Vereinsmitglied!) mit einem „blauen Auge“, d. h. mit einem Vergleich, davon.

Die Gegensätzlichkeit von Landesgesetz und Verfassungsgesetz wurde (zum Glück?) nicht ausjudiziert. In die gleiche Richtung (= Aussperrung) zielte die Aktion eines Industriellen und Großgrundbesitzers, der eine schon mehrere Jahre im Hochkönigsgebiet (1332) tätige Forschergruppe – trotz Expeditionsgenehmigung der Landesregierung – aus jagdlichen (?) Gründen aus dem Ödland verjagte.

W. Klappacher hat mit der nötigen Akribie und in einer sehr zeitintensiven Arbeit eine umfangreiche Sammlung von Literaturzitaten über die Höhlen Salzburgs zusammengestellt.

Im Juni wurde eine Höhlenrettungsübung im Salzburger Schacht (1339/69) am Untersberg durchgeführt. Die Aufgabe, eine Bergung eines Unfallopfers aus 200 m Tiefe, wurde insgesamt sehr zufriedenstellend gelöst.

Mehrere Diavorträge und – nicht zu vergessen – einige Feste haben das Jahresprogramm des Vereins vervollständigt.

M. Rachelsperger (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Jahre 1994 verstarben zwei Mitglieder des Landesvereins: Hofrat Primarius Dr. Gottfried Hasenhüttl, bekannt durch seine zoologischen Forschungen und Experimente (Collembolen) sowie durch seine aktive Teilnahme an den Veranstaltungen für Speläotherapie, und Karl Nuck, der langjährige Obmann der Forschergruppe Zeltweg, der durch jahrzehntelange systematische Bestandsaufnahme im Oberen Murtal ganz wesentlich das neue Bild der Höhlenkenntnis dort prägte. Seine gewissenhafte Archivierung und Dokumentation sind hervorzuheben. Ende 1993 verstarb auch der langjährige Obmann der Sektion Kapfenberg, Walter Siegl. Er war beispielhaft für eine fast familiäre Vereinsführung. Unter seiner Führung konnte vor allem der östliche Hochschwab, aber auch die unmittelbare Umgebung Kapfenbergs (Rettenwand) bearbeitet werden. Der Landesverein verliert mit ihnen Persönlichkeiten, die die jüngste Forschungsgeschichte wesentlich gestalteten.

Das zentrale Thema aller Aktivitäten des Jahres 1994 lag bei der Organisation der Verbandstagung in Semriach, der Herausgabe der Festschrift für die Lurgrotte und der Erstellung einer Abhandlung für die Lurgrotten-Briefmarke der Postdirektion. Über weitere begleitende Veranstaltungen wurde im Jahrgang 1994 der „Höhle“ bereits berichtet.

Übereinstimmend wurden von den Teilnehmern der Tagung, die vom 25. bis 28. August 1994 stattfand, die gute Organisation und der reibungslose Ablauf gelobt. Die angemeldete Zahl der Teilnehmer betrug 202. Bei allen Exkursionen wurden zusammen 357 Personen gezählt. Auf die Lurgrottendurchquerung am Freitag, den 26. August 1994 entfielen allein 140 Personen. Die Organisation, welche kostenintensiv und zeitraubend war, lag in Händen von Harald Polt. Ebenso darf die Beteiligung der maßgebenden Stellen in Semriach nicht vergessen werden.

Die Herausgabe der Festschrift „Lurgrotte 1894–1994“ war sowohl aufgrund jahrzehntelanger Sammel- und Archivierungstätigkeit im Landesverein als auch aufgrund der besten Kenntnis der Autoren möglich. Es wurde bewußt auf neue bzw. bisher wenig bekannte Aspekte und Inhalte Wert gelegt. Der Einladung, Beiträge beizusteuern, sind erfreulicherweise genügend Autoren gefolgt. So war es möglich, eine vielfältige Darstellung verschiedener Wissensgebiete zu erreichen. Die ehrende Aufgabe, für die Lurgrotten-Briefmarke die dazugehörige Abhandlung zu verfassen, wurde letztlich dem Landesverein zugesprochen. Mit diesen Aktivitäten waren sowohl die laufende Redak-

tionsarbeit, Kontakte mit den Behörden, umfangreiche Erhebungen in Bibliotheken und Archiven sowie die Koordination einzelner Organisationen im gleichen Zusammenhang verbunden (Benischke, Schaffler, Weissensteiner). Als besonderes Erlebnis war der Transport der Ersttagsbriefe durch die Lurgrotte von Semriach nach Peggau anzusehen. Für vorbereitende Maßnahmen erfolgten zahlreiche Befahrungen der Exkursionsziele der Verbandstagung.

An Forschungsaktivitäten sind die alljährliche fledermauskundliche Exkursion in Höhlen des Grazer Berglandes vom 6. bis 9. Jänner 1994 unter Führung von Anton Mayer mit neun Teilnehmern zu nennen. 22 Höhlen und Stollen wurden ausgewertet, zwölf Arten mit insgesamt 560 Tieren gezählt. Von 16 weiteren Höhlen wurden zu anderen Zeitpunkten anlässlich von Befahrungen interessante statistische Zählwerte gemeldet.

Im Peggauer Höhlengebiet ist die Erschließungsarbeit im Hausloch (Kat.-Nr. 2836/3) zu erwähnen, bei der in mehreren Fahrten versucht wurde, die Höhle aufzugarben.

Vom rechten Ufer der Weizklamm wurde ausführlich über weitere Höhlen- und Geländevermessungen berichtet. Die derzeitige Gesamtlänge der Geländevermessung beträgt 7.516,91 m, die der Höhlenvermessungen 3.276,90 m. Die Torbogenhöhle (Kat.-Nr. 2833/47) besitzt nach einer Neuvermessung 248 m Länge (bisher: 103 m). Neu aufgenommen wurden: Kaminspalt (Kat.-Nr. 2833/168) und Schichtfugenhöhle (Kat.-Nr. 2833/169).

In der Katastergruppe 2834 wurden die Untere Kesselhöhle (Kat.-Nr. 2834/64) im Poniglgraben und die Druckrohrhöhle (Kat.-Nr. 2834/65) am linken Ufer der Weizklamm aufgenommen. Auf dem Seeriegel wurde der Straßenschacht (Kat.-Nr. 2843/14), eine Mülldeponie, vollständig erforscht, vermessen und gleichzeitig gesäubert. In der Gemeinde Waisenegg (ÖK 135) wurden Mühlsteinbrüche in das Verzeichnis künstlicher Objekte aufgenommen: Steinbergkeller (Kat.-Nr. B2842/1), Mühlsteinbruch-1 (Kat.-Nr. B2841/1), Mühlsteinbruch-2 (Kat.-Nr. B2841/2). Der Antonstollen auf dem Plankogel (Kat.-Nr. B2835/1), der aus fledermauskundlicher Sicht interessant ist, kam ebenfalls in dieses Verzeichnis (Polt, Windisch).

Bei einer Ausstellung zum Thema „100 Jahre Wasserversorgung Weiz“ wurde das von H. Polt hergestellte Modell der Adolf-Mayer-Höhle (Kat.-Nr. 2833/14) im Maßstab 1:100 gezeigt und gleichzeitig auf die Problematik der Höhlenverschmutzung eingegangen. Außerdem wurde auf die Verbindung der Wasserversorgung von Weiz mit den Höhlen des Weizer Berglandes hingewiesen.

Zahlreiche Kontrollbegehungen erfolgten in mehreren geschützten Höhlen der Mittelsteiermark (Resch).

Die internen Arbeiten des Vereins erstreckten sich auf die Installation und den Aufbau einer vielseitig verwendbaren EDV-Anlage, die laufenden Arbeiten an der Bibliothek und die Erweiterungen für die Unterbringung des Katasters.

An Öffentlichkeitsarbeit sei die Aufnahme des Vereins in den Naturschutzbeirat der Steiermark, ebenso die Mitarbeit bei der Novellierung des steirischen Höhlenrechtes genannt (Schaffler).

Harald Polt und Völker Weissensteiner (Graz)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Wieder einmal war das Südostmassiv des Toten Gebirges Hauptarbeitsgebiet des Vereines für Höhlenkunde in Obersteier, wobei das Gebiet „In den Karen“ zwischen Trageln und Grubstein besonders intensiv bearbeitet wurde.

Mehrere Biwaktouren wurden in den Sonnenleiterschacht (1625/387 a–b) unternommen. Dabei wurden mehrere der zahlreich vorhandenen, vom Horizontalsystem ansetzenden Schächte untersucht. Zwei münden ins Schachtsystem der „Horrororkaskaden“ und zwei weitere verengen sich zu schier endlosen, engen Mäandern. Nur in einem Schachtsystem gelang es, bis in eine Tiefe von –610 m vorzustoßen; dort endet die Höhle verstürzt. Schwierige Klettereien am nördlichsten, bereits 2 km vom Eingang entfernten Ausläufer der Höhle brachten zwar einige hundert Meter Neuland, die weitere Fortsetzung des Hauptganges ist jedoch sehr schwierig und wird nur durch klettertechnischen Einsatz weiter zu erforschen sein. In diesem Bereich gelang auch eine sensationelle Entdeckung. Aus einer massiven Felswand rund 400 m unter der Oberfläche ragten fossile Röhrenknochen und Wirbel hervor, vermutlich die Reste eines größeren triassischen Meerestieres. Da eine Bergung des Knochenmaterials bisher unmöglich war, steht eine Bestimmung noch aus.

Die gute Ausgangslage für eine mögliche Verbindung zwischen dem System des Sonnenleiterschachtes und des Geisterjägerschachtes trieben die Forschungen in diesem Bereich voran. Im Geisterjägerschacht (1625/433) konnte durch Auspendeln im 191 m tiefen Direktschacht „Sledge Hammer“ eine schwierig befahrbare Kluft erreicht werden, durch welche tatsächlich der Durchstieg ins Horizontalsystem des Sonnenleiterschachtes gelang.

Der Sonnenleiterschacht (1625/387 a–c) hat nun drei Einstiege. Weiters ergibt sich durch den Zusammenschluß und der Vermessung weiterer Höhlenteile eine Gesamtlänge von 7.500 m und eine Niveaudifferenz von –785 m.

Auch im benachbarten DÖF-Schacht (1625/379 a–b) wurde weitergeforscht. Bemühungen, von hier aus ebenfalls eine Verbindung zum Sonnenleiterschacht herzustellen, verliefen bislang ohne Erfolg. Es gelang aber, vom Endpunkt 1991 (–527 m) weiter in die Tiefe vorzudringen. In einer stark wasserführenden Schachtfolge erreichte man eine Tiefe von genau –700 m. Von dort führt ein vermutlich über 100 m tiefer Schacht, in den ein starker Wasserfall stürzt, weiter in die Tiefe. Die Gesamtlänge stieg auf über 1.800 m. Der Sonnenleiterschacht und der DÖF-Schacht stellen derzeit die zwei Höhlen mit dem größten, durch Meßdaten belegten Höhenunterschied im Bereiche der Täuplitzalpe dar.

Im Winterschacht (1622/30 a–b) am Lawinenstein wurde mittels Akkubohrhammer ein nasser Kamin bezwungen; er brachte aber noch nicht den erhofften Durchbruch. Der durch Unrat stark verschmutzte Öldom am Roßkogel (1622/51) konnte vollkommen gesäubert werden; es wurden sieben große Säcke mit Müll aus der Höhle geborgen.

Bei Grabungen im Quelltopf I des Stimitzbach-Ursprunges gelang es, mehrere Kubikmeter Gestein zu entfernen. Der erhoffte Durchbruch läßt jedoch auf sich warten.

Höhlentaucher des Vereines betreten etliche Karstquellen und Höhlen in der Steiermark, in Oberösterreich und in Niederösterreich.

Bei einem Forschungstauchgang im großen Endsiphon der Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten (Oberösterreich) gelang es, 110 m weit bis zu einem Unterwasserversturz zu tauchen.

**Jahrestagung 1995 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher
24.–27. August 1995, Bad Ischl (Oberösterreich)**

Anmeldung: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Landeskulturzentrum,
Brieffach 10, Landstraße 31, A-4020 Linz

Tagungsbüro (geöffnet ab 24. August 1995, 8 Uhr):

Gasthof „Zum Pfandl“, Steinbruch 1, A-4820 Bad Ischl, Telefon (06132) 23 8 75

Mehrere Vereinsmitglieder unterstützten die Grabungen des Paläontologischen Institutes der Universität Wien in der Brettstein-Bärenhöhle (1625/33). Mehrere Mitglieder beteiligten sich auch an der im Rahmen des Symposiums ALCADI 94 vom Höhlenrettungs-Landesverband der Steiermark durchgeführten Höhlenrettungs-Schauübung im Großen Dom der Lurgrotte. An einem mehrtägigen Ausbildungskurs des Landesverbandes auf der Tauplitzalm beteiligten sich mehrere Vereinsmitglieder als Ausbildner. In teilweise schwierig befahrbaren Schachthöhlen wurden Schachtbefahrungstechnik und Kameradenbergung geübt und gefestigt. Eine Höhlenrettungstauer-Gruppe für die Steiermark wurde gegründet; sie besitzt derzeit sechs Mitglieder.

Bei einer Vereinsfahrt nach Ungarn wurden die Höhlentherme in Miskolc, eine über 200 m tiefe Schachthöhle im Bükkgebirge und die Baradlahöhle bei Aggtelek besucht, von einem Vereinsmitglied zwei Schauhöhlen in Südfrankreich.

Den Jahresabschluß bildete, wie schon so oft, eine äußerst gut besuchte Höhlenweihnachtsfeier im Ligloch.

Robert Seebacher (Tauplitz)

Forscherguppe Zeltweg des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark

Von den derzeit aktiven Mitgliedern der Forschergruppe wurden 1994 bei 23 Höhlenfahrten 39 Höhlen befahren. Von den Höhlenfahrten dienten neun der Zählung von Fledermäusen, fünf führten zu Höhlenrettungsübungen und fünf hatten Kontrollbesuche von Höhlen zum Ziel. Im Mährischen Karst wurden sechs Schauhöhlen besucht.

Franz Moitzi (Obdach)

Verein für Höhlenkunde Langenwang (Steiermark)

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1994 insgesamt 110 Höhlenfahrten, davon 16 Kontrollbegehungen geschützter Höhlen, die sehr viel Zeit in Anspruch nahmen. Im Zuge von sieben dieser Oberflächenbegehungen konnte im Katastergebiet 1753 (Veitschalpe) ein Schachteinstieg aufgefunden werden. Die Bearbeitung erfolgt im Jahre 1995.

Bei Wanderungen im Tennengebirge und auf dem Hochkönigplateau konnten von zwei Mitgliedern und teilweise einem Gast am Weg liegende Höhlen befahren werden. Auch einige Höhlen auf der Schwäbischen Alb wurden besucht.

Auf Einladung befreundeter Höhlenforscher aus Trofaiach und Köflach konnten im Oktober einige Höhlen am Zigglerkogel bei Köflach sowie die Leitenhöhle (2783/1) bei Stallhofen befahren werden.

Ein Mitglied nahm am Vorbereitungskurs für die Höhlenführerprüfung am Krippenstein teil und konnte die Prüfung erfolgreich ablegen. Der Verein war auch bei der Vorstandstagung in Semriach vertreten.

Im April nahmen insgesamt sieben Höhlenretter der Einsatzstelle Mürztal an einer Übung bei der Hundsviertelhöhle (1851/91) teil, die die Kameradenrettung, Knotenkunde und Verankerungen zum Schwerpunkt hatte und vom Steirischen Landesverband für Höhlenrettung organisiert worden war.

An der Schauübung des Landesverbandes in der Lurgrotte im Rahmes des Symposiums „ALCADI“ am 7. Mai 1994 nahmen acht Höhlenretter der Einsatzstelle Mürztal teil, fünf waren auch bei den Vorarbeiten dazu anwesend.

Am Herbstkurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung auf der Tauplitzalm vom 16. bis 18. September 1994 nahmen acht Höhlenretter der Einsatzstelle teil. Der Ausbildungsschwerpunkt dieses Kurses lag in der Befahrung von tiefen Schächten und Eishöhlen. Im Oktober 1994 waren zwei Höhlenretter und ein Gast zur Betreuung der Taucher des Landesverbandes beim Taucheinsatz in der Schwarzen Lacke (1741/6) anwesend, zwei Höhlenretter vertraten die Einsatzstelle bei der Bundesübung am Großen Otter sowie bei der Sitzung zur Erstellung eines Ausbildungshandbuchs in Admont.

Den Abschluß des Arbeitsjahres bildete – wie jedes Jahr – die Weihnachtsfeier in der Großen Offenberger Höhle (1733/1) zusammen mit den Kameraden aus St. Lorenzen.

Hildegard Lammer (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären“ (St. Lorenzen im Mürztal, Steiermark)

Das Jahr 1994 begann mit einem Sucheinsatz nach einem Vermißten in der Drachenhöhle bei Mixnitz. Erst nach etwa einem Monat wurde der Selbstmörder gefunden und gemeinsam mit Eisenerzer Höhlenrettern geborgen. Mitglieder des Vereines nahmen auch an den vom Steirischen Landesverband für Höhlenrettung durchgeführten Rettungsübungen in der Lurhöhle und auf der Tauplitzalm teil.

Von den etwa 20 weiteren Höhlenbesuchen, die ohne größere Zwischenfälle verliefen, ist die einwöchige Expedition in den Riesenschacht im Stadelfeld (1713/31) im Gesäuse besonders erwähnenswert. Diese großteils vertikal angelegte Höhle, deren Eingang in 1.950 m Höhe liegt, konnte bis in 623 m Tiefe befahren und vermessen werden. Weite Teile wurden dabei zum ersten Mal begangen. Dabei stellte sich heraus, daß sie über die Endhalle mit der etwa 350 m tiefen Stadelfeld-Eiskluft (1713/22) in Verbindung steht.

Sechs Vereinsmitglieder nahmen am Ausbildungskurs 1994 für Höhlenführer teil und legten die Höhlenführerprüfung ab, so daß der Verein jetzt über acht staatlich geprüfte Höhlenführer verfügt.

Franz M. Darrer und W. Wabnegg (St. Lorenzen)

Höhlenverein „Fledermaus“ (Eisenerz)

Forschungsschwerpunkt der Mitglieder des Eisenerzer Höhlenvereines war das Langstein-Tropfsteinhöhlen-System (1742/1) im Hochschwab, wo im Korallenlabyrinth durch die Bezwungung eines Schotes die Entdeckung einer Fortsetzung erhofft wurde. Obwohl der Schlot in mehreren Fahrten bis in etwa 65 m Höhe „erbohrt“ wurde, konnte kein Ende erreicht werden; es besteht jedoch die Möglichkeit, die Oberfläche zu erreichen und damit einen weiteren Eingang in das Langsteinhöhlensystem zu haben. Auch andere Teile des Höhlensystems – wie der Wienergang, das BK-Labyrinth und einige steil nach oben führende Klüfte in den hintersten Teilen der Glockenhalle – wurden befahren. Bei einer Fototour in den Südwest-Gang erfolgte zugleich eine Überprüfung der Versicherungen sowie eine Bestandsaufnahme von Material und Verpflegung im obersten Bivak.

In der Langstein-Eishöhle (1744/1) wurde versucht, in den bekannten Teilen weitere Fortsetzungen zu finden; anscheinend ist dies aber nur im untersten Teil der Höhle (Bivak II) möglich, der nur sehr schwer erreichbar ist.

Oberflächenbegehungen – unter anderem im Gebiet Bärenlochsattel-Frauenmauer, wo Langsteinschacht (1742/1 d), Eisschacht (1742/1 e) und Schneeschacht (1742/1 g) aufgesucht wurden –, Kontrollgänge und Höhlensäuberungen wurden durchgeführt.

Neun Mitglieder nahmen am dreitägigen Ausbildungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung (16.–18. September 1994) auf der Tauplitzalm, zwei Mitglieder an der Verbandsrettungsübung auf dem Semmering (1.–2. Oktober 1994) teil. In Semriach wurden sowohl die Höhlenrettungsübung im Frühjahr als auch die Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher im Sommer besucht. Einige Mitglieder waren auch bei einer Totenbergung aus der Drachenhöhle (2839/1) im Einsatz.

Fritz Edwin (Eisenerz)

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Das Jahr stand ganz im Zeichen der Eröffnung der Spannagelhöhle (Höhle beim Spannagelhaus) als Schauhöhle am 1. Juli. Der Hüttenwirt Josef Klausner hatte Finanzierung und Patronanz übernommen, während Roman Erler mit einigen Kameraden die harte Erschließungsarbeit in der Höhle leisteten. Der Führungsweg leitet nun vom Eingang durch den Hauptgang zur Halle der Vereinigung, an deren östlichem Beginn eine Hängebrücke über den „Lorenzloch“ genannten Schacht führt. Der Rückweg führt durch den Wassergang bis zur Dirndlkammer und über das Labyrinth zum Ausgang. Der Ausbau erfolgte ohne jede Sprengung in Handarbeit, wobei die Plattigkeit des Hochstegen-Kalkmarmors den Arbeiten sehr dienlich war. Die hervorragend installierte elektrische Beleuchtung läßt kaum Kabeln sehen. Wenn man weiß, daß alle Arbeiten in 2.520 m Seehöhe geleistet worden sind, kann man dem „Spannagel-Sepp“ zu seinen Mitarbeitern nur gratulieren. Eine Erweiterung des Führungsweges über den Elchschädलग ist beabsichtigt und wurde bei der Behörde beantragt.

Bei der Hundalm-Eishöhle wurde der Fußweg so weit ausgebaut, daß mit einer Handraupe Material transportiert werden kann. Wegen des oftmaligen Trockenfallens der für die Wasserversorgung der Viktor-Büchel-Hütte herangezogenen Quelle mußte eine andere neu erschlossen werden.

Drei neue Höhlen erbrachte eine Erkundungsfahrt am Guffert im Gebiet Achenental-Steinberg.

Günther Krejci (Wörgl)

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1994 haben 172 der 491 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1.150 Fahrten mit 5.537 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 52 auf 3.892.

Der bedeutendste Forschungsfolge war zweifellos die Auffindung einer seit Jahren gesuchten Verbindung zwischen Geldloch (1816/6) und Taubenloch (1816/4) im Ötscher. Im Geldloch ist die Forschung im wesentlichen abgeschlossen; im Taubenloch hingegen gab und gibt es der Fortsetzungen viele, und bei einer gelang es, die Verbindung zum Tartarosschlot, dem tagfernen Teil des Geldloches, herzustellen, was zum Zeitpunkt des Zusammenschlusses rund 23,5 km Gesamtlänge für das nun so genannte Ötscherhöhlensystem (1816/6 a–d) bedeutete. Da das Taubenloch inzwischen durch Vermes-

sung großräumiger Gänge, die ziemlich tagnah an die Südostflanke unterhalb des Rauhen Kammes reichen, auf 14.478 m angewachsen ist, beträgt die Länge des Ötscherhöhlensystems nunmehr 24.554 m bei einem Höhenunterschied von 662 m. In der dritten großen Höhle des Ötschers, dem Pfannloch (1816/55), konnte im tagfernen Teil ein 75 m tiefer Schacht angefahren werden, an dessen Grund wieder Horizontalgänge ansetzen, die sich unter das Gipfelmassiv des Ötschers erstrecken. Im Dürrensteingebiet kam im Seetal die Vermessung der Gensenhöhle (1815/273) zum Abschluß, die nun 1.220 m lang und 133 m tief ist; eine erhoffte Verbindung zur Lechnerweidhöhle (1815/32) konnte allerdings nicht freigelegt werden. Auch im Echoschacht (1815/270) in der Ostflanke des Dürrensteingipfels wurde die Forschung mit 219 m Länge und 154 m Tiefe abgeschlossen. Auf der Kräuterin war das Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39) Ziel einer Forschungsfahrt, wobei im tiefsten Teil 146 m vermessen wurden, womit die Länge 10.177 m beträgt und die Tiefe geringfügig auf 755 m anstieg. In der Bärwies-Eishöhle (1812/11) konnten in den oberen Teilen 782 m vermessen werden, so daß die Höhle nun 4.339 m lang ist. In der Eisensteinhöhle (1864/1) bei Bad Fischau wurde mit der Neuvermessung begonnen; es sind 633 m erfaßt, und mit einer bedeutenden Erhöhung der Ganglänge ist zu rechnen. Die Neuvermessung der Hohlr (1869/6) bei Berndorf ergab 111 m Länge und 25 m Höhenunterschied, jene der Gredllur (1836/9) bei Frankenfels 129 m Länge und 31 m Tiefe.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurde das Tonplattenlabyrinth neu vermessen, wo der Rodocanyon und der Makrelencanyon als Neuland hinzukamen. Auch im Minotauruslabyrinth wurde eine teilweise Neuvermessung durchgeführt, wobei etliche kurze Seitenstrecken erstmals erfaßt werden konnten. Insgesamt wurden rund 2 km vermessen; etwa 800 m davon können der Ganglänge zugerechnet werden, die sich damit auf 48.800 m erhöhte. In der Tauplitz-Schachtzone brachte die Weiterforschung im Wasserfallschacht in einem ausgedehnten Horizontalteil in 200 m Tiefe eine Verbindung zum Burgunderschacht (1625/20). Dieses Höhlensystem ist nun 12.900 m lang, und es sind nicht weniger als 27 Eingänge bekannt.

Mitglieder des Landesvereines waren maßgeblich an der Gestaltung der Ausstellung „Faszination Höhle“ im Niederösterreichischen Landesmuseum beteiligt, ebenso wie am dazugehörigen Ausstellungskatalog. Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschienen mit einem Gesamtumfang von 194 Seiten (11 Hefte) in gewohnter Weise, womit der 50. Jahrgang dieser Monatsschrift abgeschlossen ist, eine Kontinuität an Erscheinungsdichte und Umfang, die wohl kaum von einer anderen periodischen Publikation eines höhlenkundlichen Vereines erreicht wurde.

Wilhelm Hartmann (Wien)

Zweigverein Höhlenkunde im Sport- und Kulturverein Forschungszentrum Seibersdorf (Niederösterreich)

Von den 35 Mitgliedern wurden 1994 bei mehr als 250 Höhlenfahrten rund 450 Höhlen befahren. Außer in Österreich wurden Höhlen in Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Italien, Spanien, Griechenland, Polen und der Slowakei besucht. Mehrere Mitglieder nahmen an den vom Institut für Paläontologie der Universität Wien durchgeführten Grabungen in der Schwabenreithöhle bei Lunz am See (Niederösterreich), in der Brettsteinhöhle (Bad Mitterndorf) und in der Vindija-Höhle (Kroatien) teil.

Zahlreiche Fledermausbeobachtungen und -zählungen wurden durchgeführt. Der Zweigverein konnte überdies bei der Organisation und bei den Publikationen anlässlich der Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes österreichischer Höhlenforscher auf dem Krippenstein (Dachstein) tatkräftig mithelfen.

Bei der Jahrestagung 1994 wurde der Zweigverein Höhlenkunde beauftragt, die Jahrestagung 1996 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher durchzuführen. Sie wird Ende August 1996 in Baden bei Wien stattfinden; die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen.

Peter Leichter (Seibersdorf)

KURZBERICHTE

Tätigkeitsbericht 1994 der Fachsektion Karsthydrogeologie des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die Fachsektion hat auch im Berichtsjahr die Umweltschutzagenden des Verbandes österreichischer Höhlenforscher wahrgenommen. Dabei wurde unter anderem die Aktion „Saubere Höhlen“ betreut, in deren Rahmen von den Verbandsmitgliedern diesmal 17 Höhlenreinigungsaktionen durchgeführt wurden. Teilweise parallel dazu wurde die Untersuchung der Nitratgehalte von Tropfwässern in Höhlen weitergeführt. Die bisherigen Ergebnisse (150 Proben) deuten auf einen eher punktuellen denn flächenhaften Nitrateintrag hin. Aus der Atmosphäre stammendes Nitrat wird dabei zumeist von den Böden abgefangen und gelangt hauptsächlich über die Kondenswasserkorrosion in die Höhlenräume.

Bei den Karstgefährdungskarten sind Aufnahmearbeiten auf den Blättern „Gesäuse“ und „Hochschwab“ zu vermeiden. Die Bearbeiter erhielten 1994 den Adolf-Czettel-Preis für Umweltschutz. Dadurch konnte im Herbst das Projekt, Radonuntersuchungen in österreichischen Höhlen durchzuführen, in Angriff genommen werden.

Die Untersuchungen an Quelltuffen – ein Projekt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung – konnten abgeschlossen werden¹⁾. Die Publikation der Ergebnisse wird in den „Annalen des Naturhistorischen Museums Wien“ erfolgen. Gemeinsam mit Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg wurden Geländearbeiten zum Projekt „Höhlen im Nationalpark Hohe Tauern“ begonnen; erste Ergebnisse wurden in einem Vortrag (in einer Gegenüberstellung zum Hochschwab) gezeigt.

Bei der von der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz im Oktober 1994 in Salzburg veranstalteten Konferenz unter dem Motto „Neue Wege im Naturschutz“ wurde die Umweltschutzarbeit des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und der Fachsektion mittels eines Posters präsentiert.

¹⁾ Ein Bericht darüber wurde bei der Jahrestagung der Hugo-Obermaier-Gesellschaft zur Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit am 7. April 1994 in Weimar vorgelegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [046](#)

Autor(en)/Author(s): Langer Harald, Prandstätter Herbert, Sulzbacher Kurt, Kuffner Dietmar, Knoll Eduard, Rachelsperger M., Polt Harald, Weissensteiner Volker, Seebacher Robert, Moitzi Franz, Lammer Hildegard, Darrer Franz M., Wabnegg Wilhelm, Fritz Edwin, Krejci Günther, Hartmann Wilhelm [Willi], Leichter Peter

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 1994 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen höhlenkundlichen Vereine und](#)

[Forscherguppen 37-51](#)